

Gehörlose Künstler stellen aus : Bildersprache

Autor(en): **Hobi, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

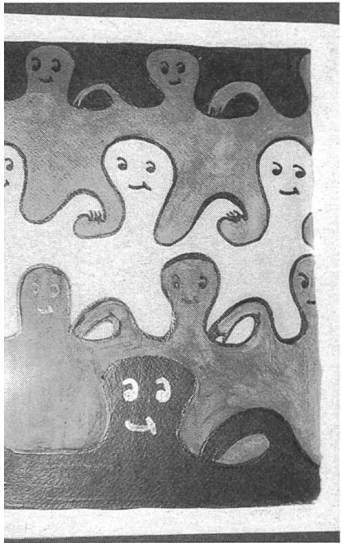
Gehörlose Künstler stellen aus

Bildersprache



Im Rahmen der Jubiläumswoche stellten gehörlose Künstler in der Galerie Klein in der Gesnerallee aus. Viele Werke waren eigens zum Jubiläum entstanden. Es waren Grafik, Malerei und Fotografie zu sehen. Die unterschiedlichen Weltanschauungen, Interpretationen, Kunststile luden zu einer Entdeckungsreise ein.

*«Gehörlosigkeit und Gefühle» Anziehungskraft, Emotionalität, Zärtlichkeit, Flüstern, Wispern, Kichern, Strahlen, Zeichen geben, Ansehen, Alles Ausdruck gegenseitiger Liebe.
Foto: Dieter Spörri
Text: Felix Urech*



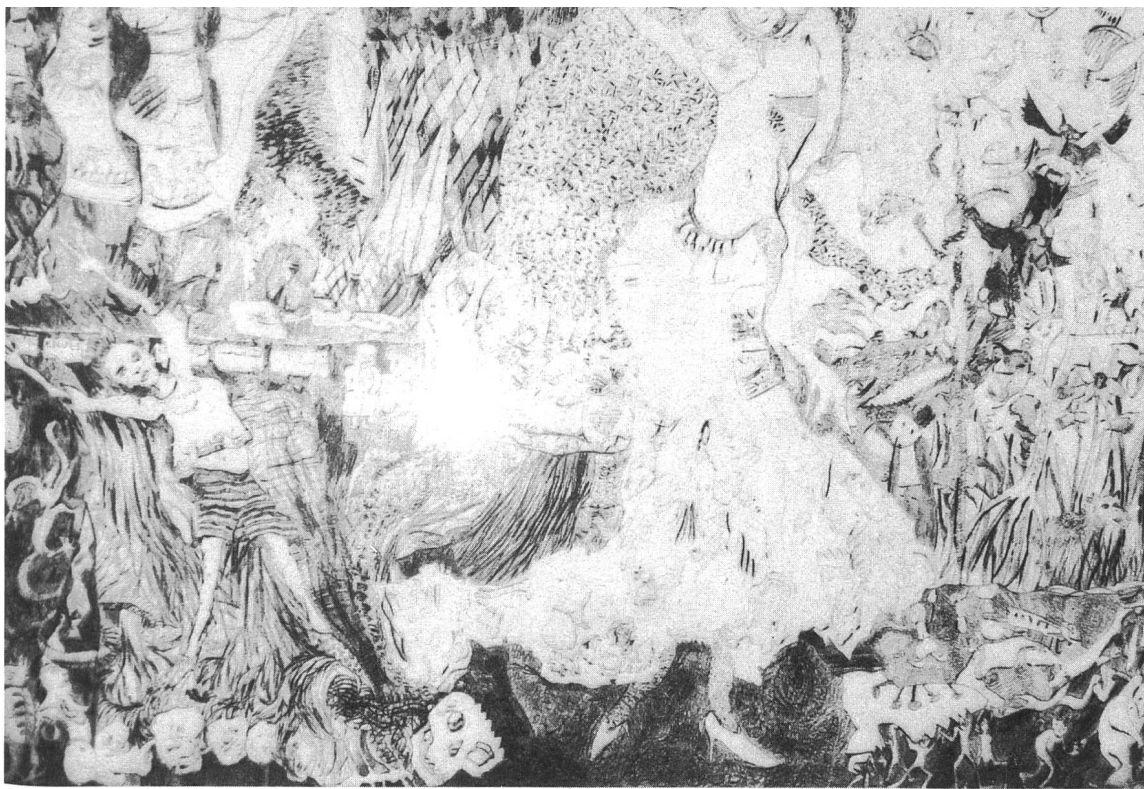
*«Dialog» von Gianna Manetsch-Sialm.
Die Tuschemalereien von Gianna Manetsch-Sialm sind schon vielen bekannt. Sie stellen Menschen und ihre Masken im Alltagsleben dar.*



Harmonie: Die Ölgemälde von Willy F. Bernath zeigen unterschiedliche Aspekte der Kommunikation Gehörloser.



Von l. n. r.: Willy Bernath, Claudia Hobi, Dieter Spörri, Gianna Manetsch Sialm



Claudia Hobi: Die Hexe strömt Kräfte aus: Kaltnadelradierung

Über meine Bilder

Gibt es eine Sprache, die allen gehört?

Eine Sprache, die man weder lesen noch hören kann?

Eine Sprache, die man nicht lernen kann, die einem im Traum begegnet?

Deren Spuren direkt ins Leben führen?

Diese Sprache kann in jedem Menschen geweckt werden, wenn man ein Auge und ein Ohr schliesst.

Zwischen dem Innen und Aussen, zwischen Traum und Wirklichkeit entstehen meine Bilder. Mondsüchtige Pferde, fliegende Teddybären, schlanke Nachtwandlerinnen, gefallene Engel. Erdgeister und Sturmvö-

gel; die Hexe, die Kräfte ausströmt,

Anna von Russland, der Hirtenstab von Beuys, Helvetia und der Wolf.

Alle diese Wesen geistern durch meine Träume und begegnen mir im Alltag.

Es sind die Kinder der Phantasie.

Claudia Hobi

Theater im Volkshaus

Lebendiges Gold und Wunder durch Zufall

an/Mit grossem künstlerischem Talent und einem aufwendig gestalteten Bühnenbild waren die Theaterstücke von Rolf Ruf, Zürich, und Joel Liennel, Paris, inszeniert. Die seltene Gelegenheit, gleich zwei Theaterstücke von Gehörlosen für Gehörlose zu sehen, nutzten zahlreiche Zuschauer an den Abenden vom 2. und 3. Oktober im Volkshaus.

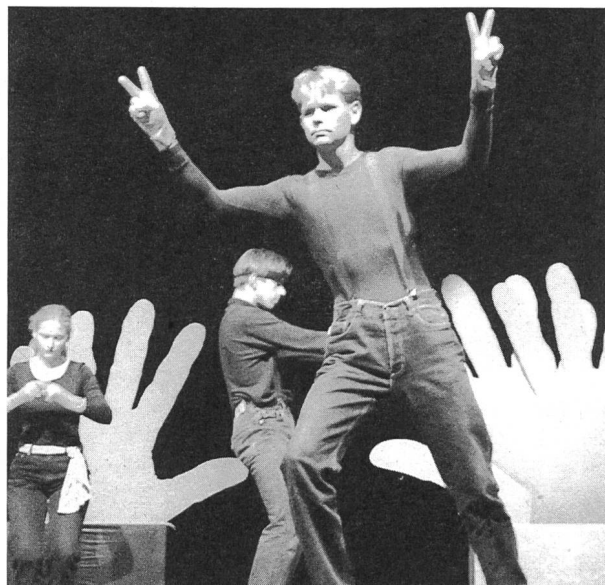
«Lebendiges Gold»

lautete der Titel der Schweizer Choreographie von Rolf Ruf und Sabine Wallner und stellte damit den grossen Wert der Hände und Gestik in Sprache und Alltag gehörloser wie hörender Menschen in den Mit-

telpunkt.

Verschiedenfarbige grosse Hände bilden das Bühnenbild, als der Vorhang sich zur ersten Szene öffnet. Die Schauspieler sind dahinter versteckt. Es beginnt ein wundervolles Farben- und Lichtspiel rund um diese Szenerie. Sie wird von den feinfühlig improvisierten dreier Berufsmusiker untermalt. Menschliche Hände erscheinen gelb behandschuht. Die Schauspieler kommen langsam hervor und finden sich in immer neuen Gruppen und Figuren zum Handspiel.

In der Folge werden kurze humorvolle Szenen wie «Modeschau», «Stadtleben», «Ein Handchirurg und seine



Rolf Ruf und seine Schauspieler fanden mit ihren Sketchen grossen Anklang beim Publikum.